

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Wirtschaftskrise trifft den Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet (wer denkt jetzt gerade nicht an das „Schicksal“ der Beschäftigten bei Opel?) und den deutschen Arbeitsmarkt insgesamt hart. Erste Wirtschaftsinstitute prognostizieren Arbeitslosenzahlen von deutlich über vier Millionen zum Ende 2009. Und immer intensiver werden die (politischen) Debatten darüber, welche Rezepte uns helfen, durch die Krise zu kommen.

Für die Frauen und Männer in der KAB steht neben der Sorge um

den eigenen Arbeitsplatz oder den Ausbildungsplatz der Kinder und Enkelkinder die Frage im Raum: Wie kann eine solidarische und gerechte Gesellschaft der Zukunft aussehen?

Ich finde es wichtig, dass wir „in Kirche“ als KAB den Blick über den „Krisentellerrand“ hinaus weiten. Die aktuelle Wirtschaftskrise ist ja nicht „hausgemacht“, sondern Ergebnis globaler Mechanismen und Fehleinschätzungen. Und andererseits gilt auch heute: global denken – lokal handeln! In diesem Spannungsfeld wollen wir als KAB politisch agieren. Als Arbeitnehmer- und Bürger-

bewegung, als Kirche ist das unser Auftrag.

Es gibt Menschen, die wollen als Rezept in der aktuellen Krise weitere Deregulierungen durchsetzen, Arbeitsbedingungen „anpassen“ und Löhne senken. Wir in der KAB werden uns solchen Plänen widersetzen! Unser Rezept in der Krise ist die Überzeugung: Jeder Arbeitnehmer ist mehr wert als alles Gold und jede Rendite der Welt! Eine „alte“, aber immer noch aktuelle und notwendige Überzeugung von KAB und CAJ. Eine Überzeugung, die Kardinal Cardijn, der Gründer der CAJ, uns mitgegeben hat und für die wir streiten werden!



Herzliche Grüße,

Johannes Strickerschmidt,  
Diözesanvorsitzender der KAB  
im Bistum Essen



ah, sozial!  
dafür tret' ich ein

51. Jahrgang  
Nr. 12  
21. März 2009  
Seite 9

Nachrichten der KAB im Bistum Essen

## Ehrensache KAB macht mit bei Europaprojekt

„Wenn es möglich wäre, Europa noch einmal von vorne zu beginnen“, sagte Jean Monnet, der „französische Vater“ der Europäischen Gemeinschaft, „würde ich mit der Kultur beginnen.“ Vielleicht hat auch dieser Satz die Frauen und Männer der KAB St. Bonifatius, Bochum-Langendreer, bewegt beim Kulturprojekt „Platz des europäischen Versprechens“, einer politisch-kulturellen Aktion des international renommierten Künstlers Jochen Gerz mit dabei zu sein. Ausgangspunkt der künstlerischen Arbeit ist die „Helden-Gedenkhalle“ von 1931 im Turm der Christuskirche mit den Namen von im Ersten Weltkrieg gefallenen Bochumern und einer erstaunlichen zweiten Liste: den „Feindstaaten Deutschlands“. Auf ihr sind die europäischen Nachbarn versammelt. Nicht nur Frankreich, England, Italien, Portugal, Polen und die damalige Tschechoslowakei gehören ihr an, sondern viele andere Staaten wie die Vereinigten Staaten und Russland. Diese Liste nimmt den Zweiten Weltkrieg vorweg und die Zerstörung Europas. Beiden Listen stellt Jochen Gerz auf dem Platz des europäischen Versprechens eine dritte gegenüber: die Namen der Lebenden. Ihr Versprechen steht für die gemeinsame Zukunft der Menschen. Das Versprechen der KAB St. Bonifatius formuliert der Vorsitzende Herbert Topp: „Wir wollen dafür eintreten, dass auch weiterhin Europa in seiner christlich-abendländischen Kultur in Freiheit und Demokratie leben und blühen kann.“



## Berlin-Besuch



Auf Einladung des Essener Bundestagsabgeordneten Norbert Königshofen machten sich jetzt fast fünfzig Frauen und Männer der KAB, CDU und CDA, vor allem aus Essen-Borbeck, auf zum Hauptstadtbesuch. Auf dem Programm standen die „Berlin-Klassiker“ wie Besuch des Deutschen Bundestages und Teilnahme an einer Plenarsitzung, der Besuch eines Ministeriums oder die Stadtrundfahrt mit den Sehenswürdigkeiten wie Kurfürstendamm, Bundeskanzleramt, Alexanderplatz und Friedrichstraße. Aber Ehrensache für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren die Besuche im Jüdischen Museum, am Holocaust-Mahmal oder im Potsdam-Museum, das früher zunächst als Nazi- und später als Stasigefängnis diente.

### Impressum

Die KAB-Nachrichten im RuhrWort erscheinen in jeder dritten RW-Ausgabe des Monats.

**Verantwortlich:** Diözesanleitung der KAB im Bistum Essen (Diözesanvorsitzender Johannes Strickerschmidt, Diözesansekretär Winfried Fockenberger).

**Redaktion:** Wolfgang Heinberg (verantwortlich), DP André Müller.

**Kontakt:** Telefon: 0201-878910

## Gemeinsam nach Kevelaer

Wallfahrtsmotto 2009: „Ich weiß, wem ich glaube“

Der Monat Mai ist traditionell der Wallfahrtsmonat der KAB-Seniorengruppen. Und traditionelles Ziel der Marienwallfahrt der KAB und der Seniorinnen und Senioren unseres Bistums ist der niederrheinische Wallfahrtsort Kevelaer. Und weil diese beiden Traditionen zur Tradition im Bistum Essen geworden sind, findet auch in diesem Jahr die Marienwallfahrt der KAB und der Seniorinnen und Senioren unseres Bistums nach Kevelaer statt. Pastor André Müller, Diözesanpräsident der KAB im Bistum Essen: „Nicht nur mir geht es so: die Wallfahrt nach Kevelaer ist für uns ein wichtiger Ankerpunkt der Aktivitäten im Jahresverlauf. Bei meinen Besuchen in Seniorengruppen der KAB spüre ich immer wieder, wie wichtig dieses Angebot der Einkehr und der Gemeinschaft für die Seniorinnen und Senioren nicht nur der KAB ist. Die Wallfahrt gemeinsam nach Kevelaer ist für viele Menschen in einer immer öfter unübersichtlichen Zeit eine Konstante, an der man sich terminlich, inhaltlich und spirituell ausrichten kann.“

In diesem Jahr erwartet die KAB als Gastgeber der Seniorenwall-

### Wallfahrt zur Trösterin der Betrübten:

Auch in diesem Jahr erwartet die KAB wieder über 2000 Pilgerinnen und Pilger in Kevelaer.  
Foto: KAB



fahrt wieder über 2000 Pilgerinnen und Pilger, die sich z.B. mit Bussen aus ihren Heimatgemeinden nach Kevelaer begeben. Elisabeth Ehlenbröcker, Diözesanverantwortliche der KAB-Seniorengruppen: „Die Stunden, die wir mit der Feier der heiligen Messe, mit der Pilgerandacht und den vielen großen und kleinen Gebets- und Gesprächsgelegenheiten gemeinsam verbringen, sind immer wieder ein tolles Erlebnis. Jedes Jahr beteiligen sich auch hier und da neue Seniorengruppen oder einzeln anreisende Seniorinnen und Senioren neu an der Kevelaerwallfahrt. Egal ob man

zum ersten Mal oder zum zwanzigsten Mal dabei ist: Kevelaer ist für uns ein wichtiges Erlebnis!“

### Niemand muss zu Hause bleiben

Der Stellenwert der KAB-Seniorenwallfahrt ist immer auch an der Beteiligung der Bischöfe des Bistums Essen abzulesen, die es sich im Regelfall nicht nehmen lassen und sich entsprechend einrichten, einen Wallfahrtstag mit den Pilgerinnen und Pilgern zu verbringen. Diözesanpräsident André Müller: „Die Eucharistiefeyer in der Basilika ist der Dreh- und Angelpunkt unserer Wallfahrt. Dazu gehörten

natürlich auch die Predigten der Bischöfe, die in der Vergangenheit immer wieder aufmunternd, ermunternd, aufrüttelnd und bewegend waren. Mit Weihbischof Franz Vorrath, Weihbischof Ludger Schepers und Weihbischof Franz Grave haben wir auch in diesem Jahr Zelebranten gewinnen können, die ganz nah bei den Menschen und ihren Anliegen sind.“

Damit auch alle Seniorinnen und Senioren, die wollen, an der Wallfahrt teilnehmen können, hat die KAB im Bistum Essen ein zentrales Infotelefon, das bei allen Fragen der Planung und Teilnahme an der Marienwallfahrt gerne behilflich ist. Elisabeth Ehlenbröcker: „Niemand, der an der Marienwallfahrt in Kevelaer teilnehmen möchte, muss zu Hause bleiben. Die Seniorengruppen der KAB im Bistum Essen freuen sich auf Mit-Pilgerinnen und Mit-Pilger und wir vermitteln gerne nicht nur den Kontakt zur örtlichen KAB-Seniorengruppe, sondern wir nehmen sie gerne mit.“ Alle Informationen zur Kevelaerwallfahrt 2009 und zu Mitfahrmöglichkeiten und den Konditionen erfahren Sie am Infotelefon der KAB: 0201/8789120.

## Tach auch!

Gestern haben wir auf dem Schulhof aber gestaunt: Da kam die Frau Fuchs mit einem schicken roten Auto angefahren! Wir wussten zuerst gar nicht, dass unsere Lehrerin hinter dem Steuer sitzt. Die Frau Fuchs, die hatte nämlich immer so ein altes blaues Auto. Ich glaube, es war ein chinesischer Wagen, jedenfalls hieß der Panda und die Frau Fuchs hat oft von ihrem blauen Panda gesprochen – meist, wenn sie ein bisschen zu spät zum Unterricht gekommen ist, weil der alte Wagen mal wieder nicht anspringen wollte. Jedenfalls hat sie immer häufiger auf den Panda geschimpft und jetzt hat sie halt ein neues Auto. Mit riesigem Schiebedach!

Ich verstehe ehrlich gesagt nicht viel von Motoren und Karossen. Autos interessieren mich einfach nicht so besonders. Ganz anders als Raphael und Papa: Die können auf dem Weg in den Urlaub stundenlang über die Autobahn fahren und sich über dieses und jenes Fahrzeug unterhalten. Dann regen sie sich mal zwischendurch über einen Fahrer auf und dann geht es weiter mit Gesprächen über Beschleunigung oder PS oder Zehweh-Wert. Die Frau Fuchs hat bislang auch nie groß über Spritverbrauch und Kofferraumgröße gesprochen, aber mit dem neuen Auto änderte sich das gestern total:

„Der liegt toll in der Kurve und hat gleich mehrere Airbags und ich kann durch das Panoramadach in den Himmel gucken“, und so weiter. Sie schwärmte minutenlang (aber es kam mir vor, wie mehrere Stunden) und die meisten Jungen in meiner Klasse erzählten dann von den Autos ihrer Eltern und ich habe mich ziemlich gelangweilt. „Aber das Beste ist“, hat Frau Fuchs zum Schluss gesagt, „ich habe für das Auto vom Staat eine Menge Geld dazubekommen, damit ich den alten Wagen verschrotte und mir den neuen kaufe. Klasse oder?“ Und die ganze Klasse nickte, auch ich und sogar die Mädchen.

Am Nachmittag habe ich Mami und Papi dann vom neuen roten Auto von Frau Fuchs erzählt und dass ihr der Staat einen Teil davon bezahlt hat. „Das ist die Abwrackprämie“, hat Papi erklärt. „Die bekommen die Leute, damit mehr neue Autos gekauft werden.“ Ich habe natürlich sofort gesagt, dass Raphael sich darüber bestimmt riesig freut, weil er ja bald sein erstes eigenes Auto kaufen will. Aber Papi hat mit dem Kopf geschüttelt: „Das Geld gibt's nur, wenn dafür ein altes Auto verschrottet wird.“ Tja, leider hat Raphael noch kein altes Auto für den Schrott. Bislang hat er ja noch nicht einmal den Führerschein.

Und unser Familienwagen wäre für den Schrottplatz auch viel zu schade, der ist fast neu – also, er ist schon gebraucht, aber wir haben ihn noch nicht so lange.

Das finde ich aber ungerecht, dass die Frau Fuchs Geld für ein neues Auto bekommt, und Raphael nicht“, habe ich dann zu Mami und Papi gesagt. „Oder ich! Ich könnte ja auch Geld gut gebrauchen.“ Papi hat mir erklärt, dass wir zwar keine Abwrackprämie erhalten, aber immerhin dreihundert Euro: Je hundert für Gabi, Raphael und mich. „Die kommen aufs Sparkonto, für den nächsten Urlaub“, meinte Mami mit ihrer strengen Stimme. Da wusste ich gleich: Diskutieren hat keinen Zweck – obwohl ich durchaus noch ein paar Ideen für hundert Euro gehabt hätte. Über das Geld hätte sich zwar kein Autohändler gefreut, aber ein Spielzeughersteller mit Sicherheit. Und der Buchhändler. Und unsere Eisdiele.

Als ich noch so darüber nachdachte, was ich alles kaufen würde, wurde Papi noch einmal ziemlich ernst. „Im Grunde hat deine liebe Lehrerin ihr neues Auto auf deine Kosten gekauft“, sagte er. „Denn du und deine Klassenkameraden, ihr seid es, die später das Geld zurückzahlen müssen, das der Staat heute

verteilt. Die Politiker machen Schulden auf eure Kosten.“ Das musste er mir noch ein bisschen erklären, aber schließlich habe ich verstanden, dass unser Land das Geld gar nicht hat, das da zurzeit verschwenkt wird. Und was man sich leiht, muss man später zurückgeben, ist ja klar. Wenn man sich aber Geld leiht, muss man dafür leider später viel mehr zurückgeben, als man zunächst bekommen hat.

Das habe ich der Frau Fuchs heute in der Schule natürlich sofort gesagt: Dass wir Kinder es sind, die ihr neues Auto mit bezahlt haben und dass wir wegen ihr jetzt in der Schuldenfalle sitzen. (Diesen Ausdruck hatte Papi benutzt und ich fand ihn so prima – gerade weil meine Klassenlehrerin ja Frau Fuchs heißt!) Am Ende der Stunde jedenfalls hat sie gesagt, dass jeder, der möchte und der keine Schokofinger hat, mal eine Runde mit ihrem neuen roten Wagen mitfahren darf. Natürlich wollten alle! Wo uns das Auto doch sogar ein bisschen mit gehört...

Schönen Tach noch,

Euer Kalle